



„Der Geist macht einen Riesenunterschied!“

Predigt am Pfingstsonntag 2023 in St. Matthäus in München



** es gilt das gesprochene Wort **

1 Kor 2,12-16

Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, damit wir wissen, was uns von Gott geschenkt ist. 13Und davon reden wir auch nicht mit Worten, welche menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der Geist lehrt, und deuten geistliche Dinge für geistliche Menschen. 14Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was vom Geist Gottes ist; es ist ihm eine Torheit und er kann es nicht erkennen; denn es muss geistlich beurteilt werden. 15Der geistliche Mensch aber beurteilt alles und wird doch selber von niemandem beurteilt. 16Denn »wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer will ihn unterweisen«? (Jes 40,13) Wir aber haben Christi Sinn.

Liebe Gemeinde,

„Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, damit wir wissen, was uns von Gott geschenkt ist.“ Wenn das stimmt, was der Apostel Paulus an die Korinther schreibt, dann macht der Geist einen Riesenunterschied! Dann tritt das Pfingstfest mit einem Riesensprung heraus aus dem Schattendasein, das es unter den kirchlichen Festen fristet. Viele, die sich an den Pfingsttagen freuen, weil die Natur aufblüht, weil es endlich wärmer geworden ist und weil es so viele freie Tage am Stück bringt, wissen ja gar nicht mehr, welchem Anlass sie das alles verdanken.

Und doch: Wer die religiöse Bedeutung nicht mehr kennt, aber Pfingsten mit der Rückkehr der Lebensgeister, der Freude am Leben, dem Aufatmen, erfüllender Gemeinschaft und in alledem mit neuer Lebenskraft und Zuversicht verbindet, der ist genau auf der richtigen Spur. Die Bibel berichtet, wenn es um den Heiligen Geist geht, immer von besonders existentiellen Erfahrungen. Der Heilige Geist lässt niemanden kalt. Er ist so etwas wie „Gott in der Seele“. Wenn wir all das, was wir vom Glauben wissen, auch in der Seele spüren, dann ist der Heilige Geist am Werk. Wenn die Liebe Jesu Christi nicht nur eine Behauptung bleibt, sondern es in unserem Inneren geschieht und dadurch nach außen wirkt, dass wir uns selbst lieben, dass wir unsere Nächsten lieben, dass wir Gott lieben und das wirklich spüren, dann wirkt er, der Geist. Und wenn wir aus unserer Trägheit herauskommen, wenn wir etwas Neues wagen, wenn wir in Bewegung geraten, wenn wir aufbrechen aus dem Gewohnten, vielleicht im Glauben und in der

Liebe und in der Hoffnung über uns selbst hinauswachsen, dann ist es ziemlich sicher der Geist, der das alles in Gang setzt.

Ohne den Geist wüssten wir zwar, dass Gott die Welt geschaffen hat, dass Gott uns selbst geschaffen hat samt allen Kreaturen, aber es wäre einfach nur ein Rückblick auf unsere eigene Geschichte, nichts, was uns jetzt noch bewegen würde. Ohne den Geist wären die Geschichten von Jesus eindrucksvolle Geschichten von vor 2000 Jahren, die uns auch heute noch wichtige Hinweis geben können. Aber die lebendige Gegenwart Jesu heute, seinen Zuspruch, seinen Trost, seine Begleitung, die könnten wir nicht erfahren.

Ohne den Heiligen Geist, liebe Gemeinde, ohne den Heiligen Geist gäbe es überhaupt keinen Glauben. Ja, der Geist macht einen Riesenunterschied! Und deswegen ist das Pfingstfest gerade jetzt so wichtig. Denn manchmal habe ich den Eindruck, es liegt ein Nebel auf unseren Seelen. Es liegt ein Nebel auf unserem Land. Es liegt ein Nebel auf dieser Welt. Die großen Zukunftsvisionen scheinen der Vergangenheit anzugehören. Was bläst den schweren Nebel weg? Woher kommt Erneuerung? Woher kommt Hoffnung? Woher kommt Aufbruch?

Weil diese Frage so dringlich ist, weil sie eine Sehnsucht ausdrückt, die viele haben, weil sie auch durch die größten Verdrängungsmechanismen nicht tot zu kriegen ist, deswegen werden Religion und Glaube nicht verschwinden, sondern eine Renaissance erleben. Denn woher soll die Erneuerung sonst kommen? Aus dem Geist der Welt kommt sie nicht. Der ist eher auf dem absteigenden Ast. Aber aus dem Geist Gottes, daraus kann sie kommen!

Deswegen ist dieser Satz des Paulus so entscheidend: „Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, damit wir wissen, was uns von Gott geschenkt ist.“ Es ist schlichtweg entscheidend, in welchem Geist wir all das deuten, was wir an Erfahrungen machen. Die Frage, ob wir ein Glas halbvoll oder halbleer sehen, ist noch von ziemlich begrenzter Bedeutung. Jedenfalls dann, wenn es grundsätzlich genug Wasser gibt. Aber ob ich durchs Leben gehe in dem Gefühl, dass alles den Bach runtergeht oder ob ich glaube, dass selbst aus dem Bösesten noch Gutes entstehen kann, das ist schlechthin spielentscheidend!

„Der natürliche Mensch“ – sagt Paulus – „nimmt nicht an, was vom Geist Gottes ist; es ist ihm eine Torheit und er kann es nicht erkennen; denn es muss geistlich beurteilt werden.“ Und dann gibt er die Quelle an, aus der diese Beurteilung kommt: „Wir aber haben Christi Sinn.“ Ob ich mich öffne für den Geist Gottes, für „Christi Sinn“, das macht den einen großen Unterschied.

Bin ich unzufrieden mit dem, was ich habe? Lebe ich in dem Grundgefühl, zu kurz zu kommen? Strebe ich immer nach mehr? Oder nehme ich das, was ich habe, dankbar aus Gottes Hand und lebe in dem Gefühl des Genug? Erstaunlicherweise ist die Frage, in welchem der beiden Gefühle ich lebe, nicht abhängig davon, wie voll mein Geldbeutel ist.

Lebe ich permanent aus der Sorge, dass etwas Schlimmes passiert, dass mein Leben ins Wanken gerät? Oder kann ich aus dem Vertrauen leben, dass Gott für mich sorgt, egal, was passiert, so wie er den Vögeln am Himmel alles gibt, was sie brauchen?

Sehe ich, wenn etwas falsch läuft, die Schuld immer zuerst bei den anderen? Oder schaue ich zuerst auf meine eigenen Unzulänglichkeiten, auf den Balken im eigenen Auge? Trage ich den anderen ihre Versäumnisse mir gegenüber unerbittlich nach? Oder kann ich vergeben, weil ich weiß, wie sehr ich selbst auf Vergebung angewiesen bin?

Verfolge ich zuallererst meine eigenen Interessen, sehe ich nur mich selbst? Oder habe ich einen Blick für die Not der anderen und versetze mich in ihre Lage? Verdränge ich Leiderfahrungen, sind sie eine Bedrohung für mich? Oder kann ich mit dem Leiden umgehen und es, wo nötig, annehmen, weil ich einen an der Seite habe, der auch gelitten hat, ja jämmerlich am Kreuz gestorben ist, aber am Ende auferstanden ist?

Liebe Gemeinde, aus welchem Geist leben wir? Ist es der Geist der Welt oder ist es der Geist Jesu Christi? Das ist die Frage an diesem Pfingstfest 2023. Paulus gibt eine klare Antwort: „Wir aber haben Christi Sinn.“

Ist es Zufall, dass die zentralen Merkmale des Lebens aus dem Geist genau den Themen entsprechen, die nach den Aussagen der Glücksforschung die modernen Menschen auf der Suche nach dem Glück erstreben? Dankbar leben lernen, vergeben können, im Hier und Jetzt anstatt aus der Sorge um die Zukunft leben, auf die sozialen Beziehungen achten, aus der Zuversicht leben lernen. Das ist es, was die Menschen ersehnen. Und das ist es, was ein Leben aus dem Geist ausmacht. So viele Menschen wissen gar nicht, was sie sich entgehen lassen, wenn sie sich „Christi Sinn“ entgehen lassen.

Deswegen: lasst uns an diesem Pfingstfest viel Geist tanken, lasst uns immer wieder nachtanken. Lasst uns, erfüllt mit diesem Geist, dann auch be-geistert und mutig von „Christi Sinn“ erzählen, ihn selbst ausstrahlen und nicht damit hinter dem Berg halten, welche Lust es ist, ein Christ, eine Christin zu sein.

Ja, Pfingsten steht für die Rückkehr der Lebensgeister, für die Freude am Leben, für das Aufatmen, für erfüllende Gemeinschaft und in alledem für neue Lebenskraft und Zuversicht. Und es ist eine wunderbare Aussicht, zu wissen: Wo ich aus dem Geist Jesu Christi leben darf, da ist für mich das ganze Jahr über Pfingsten. Da darf ich immer wieder neu werden. Da darf ich hoffen. Da darf ich leben!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN